Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 13 (1857)

Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

13. Bd. 1857.

№ 47. 21. November

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Bebbi Schlendrian's weitere Unamietigkeiten.

Frau, Frau, e Liecht her, s'isch e Dieb do! — Wart numme, du Kaib, du vertrisch mer nit; do hesch wieder eis — ich will ders bigott zeige, in d'Hiser z'schlichen go z'stehle. — Frau, hersch nit, e Liecht her — hohle ne Ländjäger! —

Frau: Wo isch dä Dieb, wo? — Herjemerly, herjemerly, das isch jo der Bäsi ihr Bareplie, her uf, de schlosch en jo z'mordsfetze; — Herrjesis, was wird au d'Bäsi sage, wenn sie ihr Bareplie wieder bikunt, — de kasch en numme wieder mache lo, du Dubel; de hesch mi Secht wieder e Zopf, daß de ne Bareplie fir e Dieb aluegsch! —

Bebbi: Nei, mueß mer jetz au no das ko zue dene andere Unamietigkeite, woni hitte ka ha; es dunkt mi, s'wär efange gnueg. — Ibrigens bruchsch mi nit gli allewil „Dubel" z'heiße; das will ich bim Donner nimme meh here, oder de kasch seh, wie's der got. Und weisch, en Zopf hani au e kein! Daß ich e wenig der Wy g'spir, isch numme dä verdammt Burelümmel d'Schuld, wo ni's in d'Stadt g'fiert hett. Kum jetz in d'Stube, de kaschs derno here, wie's mer hitte gange n'isch. —

Will de hitte zuer Bäsi z'Visite iglade g'sy bisch, hani denkt, ich well mer au ebbis guets thue, und by mit unserem Männely uf Ettige hindere, um an der Tafele au e par gueti Mimpfely z'bicke. Es isch e herrlige Tag g'sy, mer hän is Zit glo zum Laufe und sinn ame n'elfi dert akoh.

Unterdessen het's derno an Tafele glitte. — An der Tafele bini nebe mi Frind Bebbi Steffler und sy Maidli z'sitze ko, und gegenübere hanich der Männely kah. —

Im Afang isch's gange wie allewil, me het nit g'hert als Löffel und Gable kläppere; wo aber efange e par Blättly dure g'sy si, isch's G'spräch lebhafter worde. Unter Anderm offerirt mer der Bebbi Steffler au e Prise us siner neie silberne Bigse, und glich druf seit mer sy Meidly, ich mecht ere die Platte „Ente mit Schnitte" none mol länge, s'heb sy gar delizios dunkt; natirlig hanis halt tho, doch wie niera die Platte ane heb, kunt my bigott s'Nieße na, so g'schwind und stark, daß ih mit em erste „Hätschu" mit em G'sicht in

d'Platte g'fare by und d'Sose nebe n'use g'spritzt het, mir und ihre d'Kleider ganz voll.

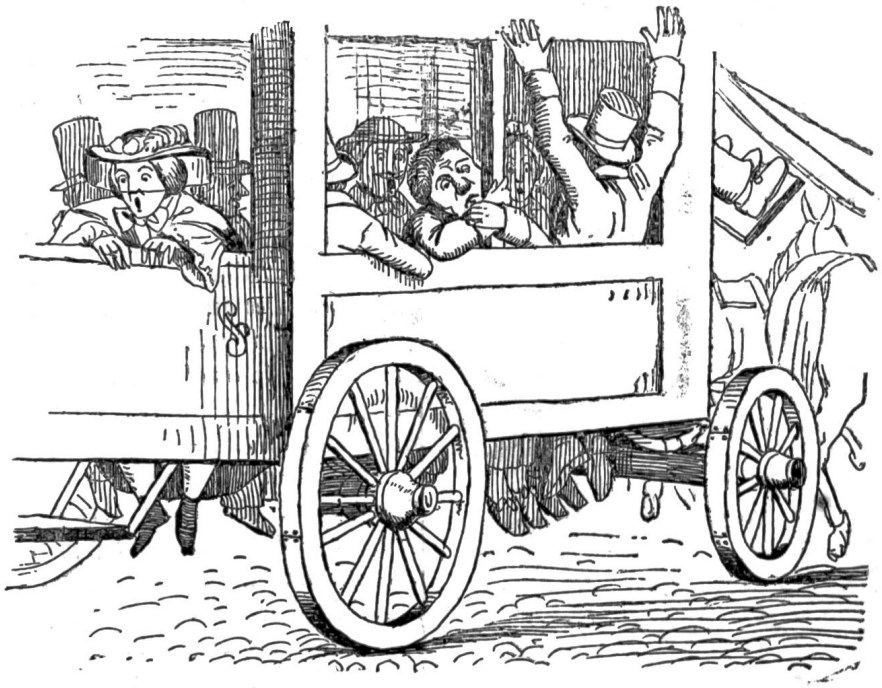
Herrjemerli, wie bin i do verschrocke, ich hätt no schier gar d'Platte g'heie lasse. De kasch der denke, was fir e G'lächter g'sy isch an der Tafele; aber ich hami wie's Bisiwetter use g'macht i d'Kuchi go mi wäsche. s'Stefflery isch au glich noche ko, um sich z'sibere.

Do womer wieder uns butzt kha hän, sind mer halt doch wieder ine an d'Tafele, denn die viele guete Mimpfely behinde z'loh, hätt mi graue.

Do aber gege n'Obe isch e wietig stark G'witter koh; g'schittet hets als wie ne Wulkebruch; viel Gäst hänn sich entschlosse dert z'blibe, aber ich und no e par Andri hänn halt partu haim welle. Do hett is der Wirth so ne alte Kaste vome Amnibus verschafft, und do simmer by stockfinstrer Nacht no heim g'fahre. —

De weisch, was das fir en imfam schlechte Weg isch in dem Leimethal, und kahsch der denke, wie die Fahrt g'sy isch; e paar mol in d'Gräbe fahre und schier umg'heie, das isch no goldig g'sy gege dem, wonis in der Stadt passirt isch. — Mer hän afange singe, wo do der besser Weg gege d'Stadt ko isch, und sin fidel g'sy, und das het schints unsere Fuehrma au ag'steckt, dä Kaib; kurzum er fangt au a z'briele und z'johle uf sim Bock oben und het uf sini Reßli glepft, daß die im hehle Galopp mit unserem Karre in d'Stadt ine sin. Wie mer aber uf d'Bsetzi kemme, so het is das in dem Kaste umme g'jocklet, daß di Wiber, wo drinn g'sy sin, e merderlig Gebriel ag'fange hän; — do uf eismol „krach" keit no zue gueter Letz der Bode an dem Amnibuskaste unde use, daß unsri Bei in der freie Luft zablet hän und mer allibot g'meint hän, mer segle derdur ab; do isch's erst recht e G'schrei g'sy, aber jemehr mer im Fuehrma g'ruefe hän z'halte, je ärger hett er uf sini Reßli peitscht und derzue g'johlt „hali, halo, hali halo, bei uns geht's immer, je länger je schlimmer"

Endlich simmer doch no ordlig bim Schiff a'ko, s'isch aber die hechsti Zyt g'sy, sunst wäre mer Alli derdur abe g'heit. —



Hilarii Immergrüns Kreuz- und Querzüge

in Verfolgung eines auf der Eisenbahn verführten Grittibenzes.

Mein guter Freund, der Beck z'Nidau, hatte die Attangsiong gehabt meiner Alten eine Drucke Seetrübel zu schicken. Da sagt nundig z'Elisi, welches z'Grangsong in der Pangsion war und dessentwegen die Gongwenangse aus dem ff verstoht: „es schickt sich nicht, daß wir dem G'vatterma seine Drucke leer zurückschicken; wir müssen ihm etwas ummengä für seine Seetrübel."

Mit Respekt z'melden bin ich aber noch immer der pfiffiger in der Famili, Pangsion hin, Pangsion her. So ein guter Idee gibt mir nüt z'thue, es ist als ob er mir vom Himmel oben aben drohle. Z'Elisi hat recht, — kalkulirte ich. Wir müssen einen großen Grittibänz backen lassen; den packe ich in die Drucke, nehme sie unter den Arm, hock auf den Isebahn und reite zum G'vatterma uf Nidau. „Vom Grittibänz bekommst du dann auch einen Bitz," — sagte ich im Stillen zu mir selber; — „und der G'vatterma müßte ein rechter Schmürzeler sein, wenn er nicht ein Fläschli von seinem famosen Vieredrißger holte, den man z'ligen die Kellerstäge aufen tragen muß." Theilte letztere Vermuthigung jedoch der Alten nicht mit, ansonst sie hätte mitreiten wollen, ich aber lieber ang Garssong reise sither dem Bernerschießet.

Also gesagt gethan und ich spaziere mit meiner Drucke unter dem Arm zum Bahnhöfli aben, trinke ang passang im Sagmehl-Salon des Glaspalastes einen halben Schoppen, nehme mein Billeth für hin und her und wieder z'ruck und will aufhocken. „Exgüseh, Papa Hilari," heißt es aber, — Euere Koffer gehört in den Packwagen." — „Mira", — dachte ich und überlieferte gutmüthig und vertrauensvoll meinen Grittibänz dem Pack-Gummi. —

War eben daran mich darüber zu freuen, daß wir andern Burger von Honolulu ein so warmblütiges Völklein sind, so daß die Isebahnherren auf der Linie Herzogenbuchsee-Biel noch lange nicht an's Heitzen der Personenwagen zu denken brauchen, während sie den kaltblütigen Bärenmutzen schon seit Allerheiligen in die Oefen feuern müssen (wobei mir die Finger und Zehen schier abgefrieren wollten), — als wir zu Grenchen anlangten. Wäre gern schnell zum Sebis gelaufen, ein Gläslein für die warmen Füße zu nehmen; aber schon fing der Choli wieder zu rüchelen an. Wehmüthig luge ich aufen — — was seh ich da? meine Grittibenzdrucke, die in der Zerstreuung hier stehen geblieben ist.

„Halt! Mein Grittibenz!" — brüllte ich; half aber nichts, da wir schon, Biel zu, davon schnurrten. —

Ohne meine Drucke durfte ich nicht zum Beck nach Nidau. Was anders machen, als mit dem nächsten Zug retour und den abgeladenen Grittibenz wieder aufladen lassen? Weßhalb ich in's Städtli zum Chrütz ging, einen Schoppen Grauen trank und mich ärgerte. Was aber, da man in der Chyb nicht zu hitzig trinken darf, bis zum zweit-nächsten Zug dauerte. —

«Ou est mong Grittibenz?" — reklamire ich, nach Grenchen zurückgekehrt, auf wälsch — um bessern Respekt einzuflößen. — „Ein Colli, bezeichnet F. D. Nidau und laut Deklaration einen fränkigen Grittibenz enthaltend, ist mit dem letzten Zug nach Solothurn expedirt worden."

Auf und nochen, was gisch, was hesch! —

«Ou est mong Grittibenz, Herr Pack-Gummi?"

„Ein Colli, bezeichnet mit F. D. Nidau, ist soeben nach Herzogenbuchsee expedirt worden."

Was bleibt mir übrig, als ein Billeth hin und her und wieder z'ruck nach Buchsi zu nehmen und dem armen Verführten nachzureisen.

«Ou est mong Grittibenz, Herr Schneesteher Bahnhofvorberger?"

„Jä luegit, dä ischt äntweder uf Bern, oder aber uf Luzern, möglicherwis uf Aarau, viellicht jedoch uf Basel expediert worde!"

Jetzt aber war mein Geduldsfädeli abeinander. „Saffermänge, Herr Schneesteher, ist das eine Art und eine Gattig? Wüsset ihr denn nicht, daß ein Grittibenz ein zärteres Wesen ist als nur so, und daß er däwäg z'Brosmen verfahren wird, eh und bevor er bim G'vatterma z'Nidau anlangt!"

„Nur nicht höhn werden" entgegnete der Herr Schneesteher. „Wartet ein Bitzeli, mr wei de öppe telegraphiere."

Wartete demnach ein Bitzeli und stampfte in Ermanglung eines bessern den Asphalt zusammen. Da kam nach einem Stündli der Herr Bahnhöfer mit einem Telegran — wie man jetzt sagt — in den Fingern. „Jitzt hei-mr-e; er ist glücklich z'Bern aglangt und wartet; z'Billet vo hie ga Bern chostet 3 Fr. 20 Cts." —

Was war da zu thun? Ich hockte in Gottes Namen wieder ein und wärmte meine gstabligen Finger an dem Ofen, da ja jetzt nicht mehr auf der Linie Herzogenbuchsee-Biel, sondern auf der Linie Aarau-Bern fuhr. Nach anderthalb Stunden auf dem Wylerfeld angekommen, trat mir der dortige Herr Bahnhöfer mit großer Höflichkeit entgegen und hatte ebenfalls ein Telegran in den Fingern: „Laut soeben eingelangtem Bericht ist das Colli, bezeichnet F. D. Nidau, auf der Station Olten angelangt und in dem dortigen Waarenschuppen untergebracht worden."

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Calembourgs diplomatiques.

N.: Bonjour, mon cher Docteur, je vous trouve engraissé depuis Arènenberg.

Dr.: Votre Majesté est bien bonne! C'est que nous ne sommes plus *au temps de la Diète.* Vive la Suisse d'aujourd'hui, c'est *la qu'on fait des rations* (c'est la Confédération).

N.: Vraiment?! J'ai envie d'y envoyer quelques-uns de mes régiments d'Algérie, ils ont de *la fricassée* (de l'Afrique assez) et un petit séjour à Hosenruck ou à Weinfelden ne leur ferait peut-être pas de mal. Adieu, mon cher docteur.

Dr.: Votre Majesté est bien bonne! mes compliments à Madame l'Emperette s. v. p.

Alte Liebe rostet nicht.

(Basilorisch.)

Beppi: Sag Joggi, wie goht's au bi Euch uf der Landschaft?

Joggi: Wie goht's, mer hei ne ordlige Staat; wenn mer numme ne rechti Stadt hätte!

Beppi: So————o. Und mir hend e rechti Stadt; wenn mer nur en ordeliche Staat hätte!

Du Val de Ruz.

Il arriva qu'à C. un délégué des Indépendants fut attrapé par les Gouvernementaux, qui lui enlevèrent un gros paquet *d'appel au peuple.* Les vinqueurs se rendirent à l'auberge de l'endroit, ou justement bouillisait la chaudière, dans la quelle on met cuire pour les cochons. Les imprimés furent jettés sous la marmite.

L'aubergiste arriva sur ces entrefaites et, voyant l'autodafé, s'écria: «Sacré nom de dieu, — pourvu que mes cochons n'aillent pas devenir *indépendants!*» —

Nachträgliches aus der Schweizerischen Ausstellung.

Meier: Was meinst, Dreier, welcher Gattung Waaren kamen in der Industrie-Ausstellung am Häufigsten vor?

Dreier: Eh! ich denke: Industrie-Ritter.

Meier: Und welcher Art Kunstgegenstände in der Kunst-Ausstellung?

Dreier: Kunst.... loose.

Meier: Was war Merkwürdiges in der landwirthschaftlichen Ausstellung zu sehen?

Dreier: Die dortige Finanz-Wirthschaft.

Meier: Und in der Literar-Ausstellung.

Dreier: Nichts.

Preise für die Industrie-Ausstellung.

Silberne Medaille: Wittwe Geiser in Algier, für ihre photographischen Landschaften in erschwerenden Umständen aufgenommen.

Gespräche aus der Gegenwart.

Hans: Armagnac, Pourceaugnac, Martignac, Polignac, Salignac, gnac, gnac, von allen diesen französischen Gnacs ist mir doch der letzthin verstorbene General Cavaignac der Liebste gewesen.

Benz: Mir hingegen der Cognac.

Muster-Annoncen.

Associe-Gesuch zur Lederfabrikation.

Ein Gerber, noch ledigen Standes, mit außerordentlichen Kenntnissen und bedeutend nützlichen Geheimnissen versehen, der in Leitung und Handel eines solchen Gewerbes vertraut ist, sucht zur Gründung eines Geschäfts einen Associe oder Associère mit entsprechenden Fonds u. s. w.

(Bund, Nr. 308.)

Steigerung.

Die Burgergemeinde B..... läßt den 21. Nov. u. s. w., circa acht famose eichene Stämme, zu jeder Bauart dienlich öffentlich versteigern.

(Seeländer-Bote, Nr. 135.)

Kurzes Wort zur Uebung für welsche Zeitungsleser: Gemeindsvermögenausscheidungsverträge.

(Oberländer-Anzeiger, Nr. 134.)

Pour le 1 Décembre prochain la place est offerte, pour coucher quatre Messieurs. On ne recevra que des personnes de *toute moralité,* soit *des commis de bureaux* ou *des horlogers.*

(Seeländer-Bote, Nr. 136.)

Zu verkaufen: Circa 30 Saum*) gute Gartenerde in der Gießerei St. Georgen.

(Winterthurer Tagblatt Nr. 306.)

*) Anmerkung des Setzers: O Sauser, Sauser!

Briefkasten. Fabius. Schönen Dank für die Zeichnungen, deren Format wir jedoch bedeutend werden reduziren müssen. — C. M. in Z. Folgt in nächster Nummer. — P. in B. Die pointe scheint uns nicht genug ausgespitzt. — Galoppe-chopine. Merci! — Simon. Haben Sie meinen Brief erhalten? — Roller-Grimm und Comp: in Honolulu. Die Sache ist richtig, aber schon vor längerer Zeit gedruckt zu lesen gewesen. — A. P. Merci. Peterli: Du bist ein wüster Peterli. — H. in Böllenoppol. Vederemo. — Z. Y. Wir haben Sie erkannt, wenn sie schon ein Y für ein B machen.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.